

# Ursels Brief - Die Zeit von 1941 bis 1961

*Diesen wunderbaren Brief unserer Mutter entdeckten mein Bruder Dieter Struck und seine Frau Gesche wenige Tage nach Ursel Strucks Tod (22. Mai 2011) in ihrem Haus in Escheburg. Er war an ihre Klassenkameradinnen des Abiturjahrgangs 1941 gerichtet. Wohl anlässlich eines späteren Jubiläums schickte die Organisatorin (Sybille ?) die Briefe der Schülerinnen als Erinnerung zurück an die Absender. Gesche übergab mir eine für mich lesbare Abschrift des in altdeutscher Schreibschrift verfassten Briefes. Diese „Kurz Memoiren“ gebe ich nun hier wieder. Angereichert mit einigen Bildern, um die Atmosphäre deutlicher und verständlicher zu machen.*

**Rainer Struck, 10. Juni 2011**

\*\*\*\*\*

Worth, d. 8.1.61

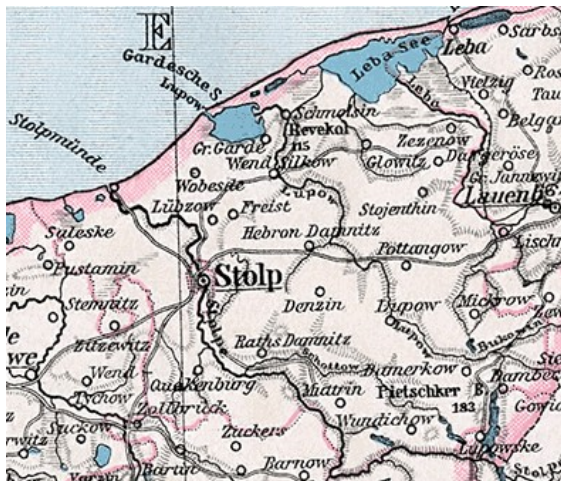
Liebe Klassenkameradinnen!

Unsere Sybille hat nun wirklich alle Adressen ausfindig gemacht. Ich finde, es ist neben all ihrer Arbeit mit ihren fünf Kindern wirklich eine große Leistung. Hab also schönen Dank für all deine Arbeit (mit der Organisation von Rundbriefaktionen und eines Klassentreffens der Abiturientenklasse von 1941 des Mädchengymnasiums von Stolp / Hinweis d. Verf.), liebe Sybille. Wenn mal wirklich ein Klassentreffen stattfinden sollte, würde ich sehr gerne mitmachen.



Kreisstadt Stolp in Pommern. Hier machte Ursel Kollin 1941 ihr Abitur.

Ich will nun also kurz (...wie die anderen ehemaligen Schülerinnen der Klasse auch... / Hinweis d. Verf.) meine „Memoiren“ aufschreiben:



Nach meiner Arbeitsdienst – Kriegspflichtsdienstzeit wollte ich ja, nach meinem Wunsch, als Elevin auf ein Gut, um die Landwirtschaft zu lernen.



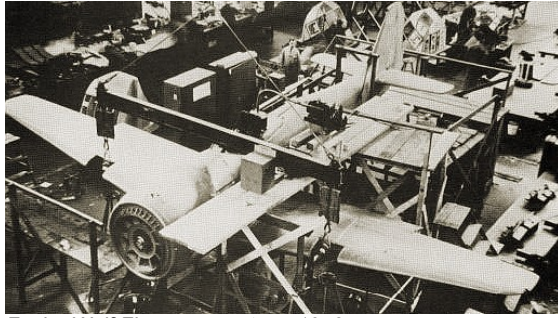
Ursel Kollin mit 19 Jahren (1942). Geboren am 12. Januar 1923 in Lauenburg in Pommern.

Da ich aber ein Mädchen war, konnte ich zuerst keine Lehrstelle bekommen. Aber da ja in damaliger Zeit jeder arbeiten musste, ging ich als Arbeiterin in das neu eingerichtete Focke - Wulf Werk in Rathsdamnitz.



Alte Papierfabrik in Rathsdamnitz 1938

Weil sie dort im Aufbau waren und noch wenig geeignete Kräfte hatten, kam ich an ganz außergewöhnliche Arbeiten heran. Erst montierte ich Maschinengewehre aus alten Flugzeugflügeln, später wurde ich Kurier. Ich musste schwer zu beschaffende Ersatzteile aus allen Focke - Wulf Werken zusammenholen. Fahrten, Hotel, alles wurde großzügig bezahlt. Ich habe wirklich sehr viel erlebt in dieser Zeit!



Focke-Wulf Flugzeugmontage 1942

Einmal musste ich sogar bis ins Luftfahrts-Ministerium (*ins mittlerweile teilweise zerbombte Berlin / Hinweis d. Verf.*) vordringen, da wir keine Motoren bekommen konnten.



Reichs Luffahrtsministerium Berlin 1938

Aber die Landwirtschaft konnte ich nicht lassen! Im Winter 1943 bekam ich eine Stelle als landwirtschaftlicher Lehrling in der Nähe von Kulm an der Weichsel. Nach einem Jahr (1944) bestand ich meine Prüfung als Landarbeiterlehrling mit „sehr gut“. Bei meinem neuen Lehrherren durfte ich Inspektor spielen. Er hatte zwei Güter 20 km voneinander getrennt. Da leitete ich dann das eine Gut, 1.100 Morgen groß, bis zum Januar 1945.



Gutshof Osterwitt im Weichselgebiet / Westpreussen

Es war eine einsame aber auch schöne Zeit – nur unter Polen, ehemaligen (*volksdeutsche / Hinweis d. Verf.*) Russen und mit 20 englischen Kriegsgefangenen.

Im Januar mussten wir dann flüchten. Ich kam dann wieder nach Rathsdamnitz zu meinen Eltern. Am 16. März ging es dann von hier mit einem Treck in

Richtung Danzig, da der Russe uns ja schon vom Westen abgeschnitten hatte.

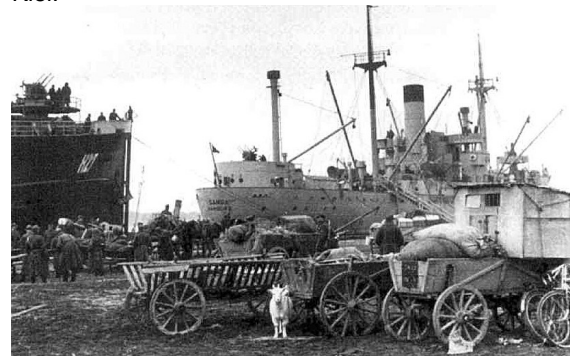


Pferde und Wagen hatte ich von der Weichsel mitgebracht. Wir kamen zu langsam vorwärts, es lag ja noch viel Schnee. Ich sah es fast voraus, wie es alles kommen würde.



Flüchtlingstreck Pommern März 1945

Ich wollte mit meinen Eltern und meiner Schwester in Militärautos weiter (*Soldaten hatten angeboten, die Familie Kollin mitzunehmen / Hinweis d. Verf.*). Aber mein Vater und meine Schwester wollten den Wagen nicht im Stich lassen. Mit meiner Mutter fuhr ich dann in einem Militärauto bis Danzig. Nach 6 Wochentagen konnten wir dann auf ein Schiff gehen und fahren eine Woche lang über die Ostsee nach Kiel.



Einschiffungen von Flüchtlingen an der Ostsee März 1945

Wir hatten für die ganzen Tage nur ein Brot mit, da keiner mit so einer langen Fahrt rechnete. Auf dem Schiff waren einige ältere Soldaten. Wir hockten und schliefen alle unten im Laderaum. Diese Soldaten suchten einen dritten Mann zum Skat. Na, da hab' ich mich dann gemeldet. Wir haben ja schon früher in den Pausen Skat gespielt, nicht wahr !? Dafür bekam ich dann Butter und Speck

und Käse. So kamen meine Mutter und ich einigermaßen über diesen langen Hinweg.



Kieler Förde in Schleswig-Holstein 1945

Von Kiel kamen wir nach Flensburg. Nach weiteren 4 Wochen kamen wir nach Rendsburg in Schleswig-Holstein. Meine Schwester (Dita; d.Verf.) war hier zuletzt als Arbeitsdienstführerin tätig.

Ohne Erfolg suchte ich nach einer Stellung oder vielmehr einer Lehrstelle in der Landwirtschaft. 6 Wochen arbeitete ich in einer Rendsburger Gärtnerei. Aber das Land zog mich doch zu sehr an. So ging ich als Arbeiterin auf ein großes Gut Emkendorf bei Rendsburg.



Gut Emkendorf bei Rendsburg

Diese Zeit fiel mir ziemlich schwer, auch von hier aus konnte ich zu keiner Lehrstelle kommen, das sah ich bald ein. Ich wurde dann Haustochter beim Inspektor.

*(Eine **Haustochter** war im 19. Jahrhundert eine junge Frau die für eine bestimmte Zeit in einer fremden Familie lebte, um dort die Führung eines Haushalts zu erlernen. Die Haustochter war keine Hausangestellte sondern sollte wie ein Familienmitglied behandelt werden. Dem Begriff Haustochter entspricht in heutiger Zeit in etwa der Begriff "au pair – Haustochter". /Wikipedia)*

Hier konnte ich all meine Kochkünste aus der Schulzeit anwenden (Ursel war auch nach ihrem eigenen Verständnis als Köchin solide aber nur mäßig begabt / Hinweis d. Verf.). In dieser Zeit habe ich viel gelernt und auch gut verdient. Ein geflüchteter Professor, der auch auf dem Gut wohnte, erzählte mir, dass in Kiel wieder eine

pädagogische Hochschule eröffnet würde. Ob ich nicht Lust hätte, mich dorthin zu bewerben. Der Andrang dort war sehr groß. Aber mit Hilfe von Bekannten des Professors wurde ich zum ersten Lehrgang angenommen.



1945 wieder eröffnete Universität in Kiel

*(Der pädagogische Studienbetrieb in Flensburg startete 1946 mit 220 Teilnehmern des Sonderlehrgangs. Eine Hälfte von ihnen wurde nach Kiel-Hassee abkommandiert, nachdem dort am 29. Juli 1946 die zweite Pädagogische Hochschule (wieder)eröffnet worden war. Gleichzeitig trat an beiden Standorten der erste reguläre Jahrgang sein viersemestriges Normalstudium an. / 60 Jahre Uni Flensburg)*

Es hat mich doch viel Überwindung gekostet. Erstens wollte ich ja nie, niemals Lehrerin werden und zweitens traute ich meinen Schulkenntnissen nicht mehr viel zu. Aber das Hochschulleben sagte mir doch sehr zu. Alle Studentinnen und Studenten waren älter als 22 und hatten schon Einiges im Leben gesehen. Es war ein guter Zusammenhalt in der ja noch schweren Zeit von Juli 1946 bis März 1948. Wir haben alle ziemlich gehungert, aber auch viele schöne feste im großen und kleinen Kreis gefeiert.



Ursel 1948

Im letzten Semester lernte ich meinen jetzigen Mann (*Hans-Joachim Struck, d.Verf.*) kennen. Noch schnell vor der Prüfung verlobte er sich mit mir, ehe wir in alle Winder versteuert wurden. Bei der Prüfung war ich dann, verständlicher Weise, ziemlich durcheinander. Aber es ging alles gut. Ich kam als Lehrerin in den Kreis Flensburg, mein Mann in den Nachbarkreis (*Nordfriesland*). Im Dezember 1948 haben wir geheiratet.



*Bauernhaus in Ladelund / Nordfriesland*



*Ursel an der Nordsee Sommer 1952*

Nachdem wir 5x in einem Dorf (*Ladelund, d.Verf.*) umgezogen waren, einmal brannte unser Haus, ein reetgedecktes Bauernhaus, ab und wir wohnten auf der Schulbühne, gefiel es uns dort nicht mehr und wir zogen (1952) nach Worth im Kreis Lauenburg, wo wir jetzt noch wohnen. Mein Mann ist hier alleiniger Lehrer. Wir haben eine große Wohnung und Gartenland.



*Alte Schule in Worth im Kreis Herzogtum Lauenburg heute*

Meine drei Jungen sind 4, 9 und 12 Jahre alt (*in der genannten Reihenfolge: Jürgen, Rainer und Dieter, d.Verf.*).

Wir fühlen uns hier sehr wohl, mein Mann wird viel zur Jagd mitgenommen, ich gehe auch öfter mal mit. Es wird natürlich auch viel gefeiert in diesem Dorf. Es sind nur 12 Bauern, ein Schlachter und ein Kaufmann. Ich gebe auch Handarbeit und Englisch in der Schule.



*Hans-Joachim und Ursel Struck Weihnachten 1955 mit den Söhnen Rainer und Dieter.*

Na, das wäre wohl das Wichtigste, was ich aufzuschreiben habe. Hoffentlich ist es nicht zu lang geworden. Ich freue mich schon sehr auf den Rundbrief.

Herzliche Grüße an Euch alle

Eure Ursel Struck  
geb. Kollin